Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 36 (1942)

Heft: 12

Rubrik: Auf der Sommerwiese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Sommerwiese.

Das Gras ist hoch gewachsen. Die schmalen Halme tragen an ihrer Spitze die Rispe. Da hängen die Staubbeutelchen schon heraus. Die Wiese blüht. Wenn der Wind darüber geht, so fliegt der Staub umber. Viele Leute können diesen Grasstaub nicht ertragen. Sie bekom= men den Seuschnupfen. Biele werden halb oder ganz frank. Diese reisen hinauf bis in die Gletscherwelt, wo nur wenig Gräser wachsen. Die grüne Wiese ist mit bunten Blumen geschmückt. Roter Alee, gelbes Habichtskraut, weiße Wucherblumen (große Margrite), tiefblaue Wiefen= jalbei und noch viele andere. Die dicht bestandene Wiese bietet kleinen und größern Tieren eine Heimstatt. Die Lerche hat ihr Nest im Gras gebaut, wo sie ihre Jungen ausbrütet. Morgens früh steigt sie gerade auf, hoch in die Luft empor, so daß man sie nur noch wie ein Bünktchen sieht. Da singt sie ihr Tixilixilii. Dann läßt sie sich schnell wieder auf ihr Nest nieder. Käfer frabeln an den Halmen auf und nieder. Auch das rote, schwarzgetupfte Herr= gottskäferlein sett sich müde auf eine Klee= blüte nieder. Ein Erdhaufen ist voll kleiner, fleißiger Ameisen. Sie geben emsig bin und her und schleppen ihre Eier mit. Was wollen sie tun in ihrer Gile? Sorgen sie schon für den Winter? — Eine Kate kommt langsam durch das Gras geschritten. Sie hebt ihre Beine mit den weichen Pfoten hoch empor und schleicht ganz leise, das Gras bewegt sich kaum. Welch schönes, weiches, glänzendes Fell sie hat! Und wie sauber sieht sie aus! Auf dem nahen Eich= baum sitzt ein alter Rabe und schaut der Kate zu. Was will sie wohl? Schleicht sie nach jungen Lerchen oder nach einem Mäuslein? Oder will sie blok spazieren gehen? -

Da kommt der Landmann geschritten. Mit prüfenden Blicken läßt er die Halme durch die Finger gleiten. Ob es Zeit ist, daß die Sensen hier ihre Arbeit beginnen und das Heugras niederlegen? Das Wetter scheint schön und beständig zu bleiben. Es wird gutes Futter ge-

ben, wenn die Sonne mithilft.

Besonders in der heutigen Zeit stellt eine gut besorgte Wiese einen schönen Wert dar. Man denkt an das duftende Heu, das im komsmenden Winter dem Vieh zur Nahrung dient. Dann wird auch dem Menschen ein Teil Milch bleiben. Es geht nicht an, daß man sorglos das Gras niedertritt. Auch zu dieser tierischen Nahrung muß Sorge getragen werden. Kinder sollten nicht achtlos im hohen Gras nach Blus

men suchen. Machen wir es wie die Ameisen: Sie sorgen schon im Sommer für den kalten Winter. Achten wir darauf, nichts zu verdersben. Das hilft uns zum Durchhalten. Wansderer sollen sich den altbekannten Vers wiesder in Erinnerung zurückrusen, der an einem viel begangenen, schmalen Weg aufgestellt war:

Lieber Leser, merk Dir das: Geh auf dem Weg und nicht im Gras. Damit man leicht und ohne Müh Dich unterscheiden kann vom Bieh.

Sammelt Teefräuter.

Aus dem "Schweizer Schulfunk", von Hans Zurflüh, Niederwangen. Einen guten Haus=
tee kann man nach folgendem Rezept zusammen=
stellen: Zur Hauptsache frisch entfaltete, gut
gedörrte Blüten der Schlüsselblume, gemischt
mit Blüten des Huslattich (Zitröseli), des
Schwarzdorns, des Heidekrautes oder der Al=
penrose. Dazu gibt man Blätter der Brom=
beere, der Himbeere und der Erdbeere. Man
kann auch gedörrte Apfelschalen und Hann
auch gedörrte Apfelschalen und Hann
auch allein guten Tee. Man mischt zuerst eine
kleine Probe, um so das erzielte Aroma zu
prüsen. Daß man die Lindenblüten nicht ver=
gessen darf, ist wohl selbstverständlich.

In der Heilkunde sind die Heilkräuter sehr wichtig. Fede Haushaltung sollte sich von den wichtigsten einen Vorrat anlegen. Das sind Pfeffermünze, Salbei, Wiesenbocksbart, Hollunderblüten, Wollblume, Kamille, Eibisch,

Spipwegerich und Schafgarbe.

Ein wertvolles Gemüse liefert uns im Frühling die Brennessel. Aus jungen Pflanzen bereitet man einen kräftigen Spinat. Man kann auch Spinat aus dem Garten beimischen, er kann aber auch allein genossen werden. Zu Gemüse oder Salat eignen sich auch folgende Pflanzen: Brunnenkresse (die an den Bächlein wächst), Gartenmelde, Hirtentäschel, Löwenzahn, Pastinacke, Rapünzchen (im Wald), Sauerampher (von einer nicht mit Jauche begossen Wiese) und andere.

Vor allem muß beachtet werden, daß nur gesunde Ware gesammelt wird. Auch darf man nicht in fremdem Eigentum sammeln gehen. Immer sind die Pflanzen zu schonen. Wir wollen keine Feld= und Waldräuber sein. Der Naturschutz liegt uns am Herzen. Auch wollen wir daran glauben, daß wir auch nächstes und übernächstes Jahr noch Blüten und Blätter

sammeln können.